

HUFEISENSIEDLUNG

REALISIERUNG 1925-1933

GESTALTUNG Bruno Taut (Architektur), Martin Wagner (Architektur), Leberecht Migge (Gartenarchitektur), Ottokar Wagler (Abänderung der Gartenarchitektur)



Wie der Name bereits vermuten lässt, beinhaltet die Hufeisensiedlung einen hufeisenförmigen Gebäudekomplex, bei welchem sich die Wohnungen auf einer Höhe von drei Geschossen um einen Teich in der Mitte anordnen. Sie entstand auf dem 1920 eingemeindeten Gebiet des ehemaligen Ritterguts Britz in Neukölln nach Plänen des Architekten Taut, des späteren Stadtbaurats Wagner und des Landschaftsarchitekten Migge. Die Pläne von Migge wurden allerdings nicht originalgetreu umgesetzt, sondern von Gartendirektor Wagler abgeändert.

Nach dem Prinzip der Gartenstadtidee von Ebenezer Howard ist jedem Einfamilienhaus ein eigener Mietergarten zugeordnet. Im Gegensatz zu diesem Modell befindet sich in der Siedlung keine

Stadtkrone als Treffpunkt in der Mitte, sondern ein Teich.

Damals war das Projekt eines der ersten im Bereich sozialer Wohnungsbau und richtungsweisend für den Siedlungsbau der 1920er Jahre. Durch industrialisierte Methoden konnten die Baukosten gesenkt und so kostengünstiger Massenwohnungsbau betrieben werden. Dies wurde unter anderem durch die Standardisierung der Grundrisse erreicht. Trotz rationellem Serienbau wurde Monotonie vor allem durch die Verwendung kontrastreicher Farben sowohl bei der Außenfassade als auch der Innenräume vermieden. Zudem wird die Außenfassade durch die für Taut typischen vorgezogenen Treppenhäuser strukturiert. Heutzutage ist die Hufeisensiedlung mit ihren knapp 2.000 Wohnungen und 679 Einfamilienhäusern Unesco-Weltkulturerbe.



The Hufeisensiedlung (Horseshoe Estate) was built between 1925 and 1933 on the site of the former Britz manor in Neukölln according to plans by the architects Taut and Wagner and the landscape architect Migge. However, Migge's plans were not realized true to the original, but were modified by garden director Wagler. At the time, the project was one of the first in the field of social housing and set the trend for housing construction in the 1920s. Industrialised methods made it possible to reduce construction costs and thus to build mass housing more cost-effectively. This was achieved by standardising the floor plans. Despite rational serial construction, monotony was avoided, above all by using high contrast colours for both the exterior façades and interior.

